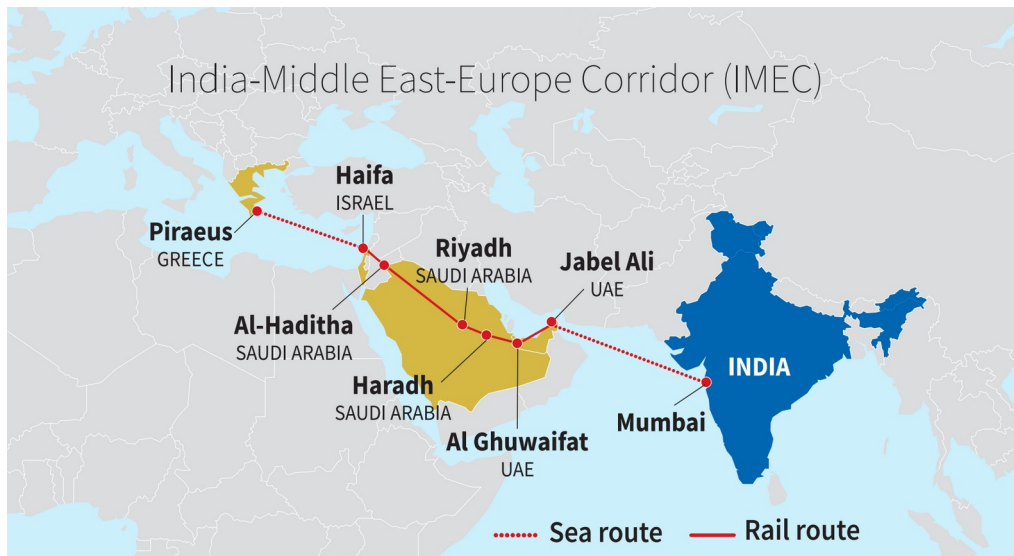


## Der Preis des Schweigens: Wie Indiens große Ambitionen am Golf ins Leere liefen

**Indiens Bestreben, sich über den IMEC-Korridor in Westasien zu etablieren, bricht unter dem Druck regionaler Konflikte und der USA zusammen und offenbart die Fragilität seiner strategischen Autonomie. Da sich Indien aus dem Iran zurückzieht und in wichtigen Foren schweigt, wird seine Glaubwürdigkeit als unabhängige Macht des Globalen Südens in Frage gestellt.**



8. April 2026 | Zakir Kibria

Neu-Delhi, September 2023: Unter einem Baldachin aus Kronleuchtern unterzeichneten Staats- und Regierungschefs aus Indien, den USA, Saudi-Arabien, den VAE, Frankreich, Deutschland, Italien und der EU eine Absichtserklärung. Der Wirtschaftskorridor Indien–Naher Osten–Europa ([IMEC](#)) wurde als „moderne Gewürzstraße“ vorgestellt – ein Netzwerk aus Eisenbahnstrecken, Schifffahrtswegen und digitalen Kabeln, das Chinas „Belt and Road Initiative“ [in den Schatten stellen](#) und Indien durch die Logik der [Abraham-Abkommen](#) mit dem Golf und Europa verbinden soll. Die Luft roch nach Tinte und Ehrgeiz.

Bandar Abbas, März 2026. Ein Super-Tanker liegt untätig in der Straße von Hormus. Über ihm haben Drohnen und Raketen den Himmel in ein Flammenmeer verwandelt. Israel und der Iran liefern sich direkte Angriffe – ein [Angriffskrieg](#), der mit einer von den USA unterstützten israelischen Offensive begann. Die IMEC-Eisenbahnverbindung, die eigentlich durch Haifa und die Negev-Wüste führen sollte, ist nun zu einer geopolitischen Konfliktlinie geworden. Die großen Reedereien laufen israelische Häfen nicht mehr an. Der Korridor ist zu einem Gespenst geworden.

Wie konnte es dazu kommen, dass Indien – ein Gründungsmitglied der Bewegung der blockfreien Staaten, eine tragende Säule der BRICS-Staaten und der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit ([SOZ](#)) – nun zusehen muss, wie sein ehrgeizigstes geopolitisches Vorhaben zerfällt, während

es in multilateralen Foren schweigt, derweil ein anderes Mitglied dieser Institutionen bombardiert wird?

## Die beiden Korridore

Um die Gegenwart zu verstehen, muss man sich die Weggabelung vor Augen führen, vor der Indien im Jahr 2023 stand. Auf der einen Seite stand der IMEC – ein elegantes, von den USA unterstütztes Projekt, ein Band aus Stahl und Glasfaserkabeln, das durch die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien, Jordanien und Israel verlief. Auf der anderen Seite stand der Internationale Nord-Süd-Transportkorridor ([INSTC](#)), eine ruhigere, staubigere Route, die durch den Iran und Zentralasien verlief und Mumbai über Bandar Abbas mit St. Petersburg verband. Jahrelang hatte Indien das Projekt gefördert: Es hatte 85 Millionen Dollar in den iranischen Hafen von Chabahar – das Tor zum INSTC am Meer – investiert und war bereit, noch mehr zu investieren.



Als das IMEC-Projekt angekündigt wurde, schien die Entscheidung klar zu sein. Indien setzte sich mit ganzer Kraft für den Korridor ein, der mit Washingtons Vision eines normalisierten Nahen Ostens im Einklang stand. Doch dieses Wagnis beruhte auf einer fragilen Prämisse: dass die Abraham-Abkommen jeden regionalen Sturm überstehen würden. Nur wenige Wochen nach dem Start des IMEC brach der Gaza-Krieg aus, und das Fundament geriet ins Wanken. Als sich Iran und Israel im Jahr 2026 gegenseitig Schläge versetzten, war der Korridor nicht nur inaktiv – er war überholt.

Und Chabahar? Ende 2025 zog sich Indien unter der Drohung von 25-prozentigen US-Zöllen auf jegliche Geschäfte mit dem Iran stillschweigend aus dem Hafenprojekt [zurück](#). Direktoren traten zurück, die Website wurde abgeschaltet, Gelder wurden liquidiert. Der Ausstieg erfolgte präzise, doch das Signal war unmissverständlich: Wenn Indien gezwungen wäre, zwischen einem strategischen Vermögenswert im Iran und dem Zugang zum amerikanischen Markt zu wählen, würde es sich für Letzteres entscheiden.

## Die Öl-Gleichung – Von Preisnachlässen zur Abhängigkeit

Verfolgen Sie den Weg eines Barrels Öl. Im Jahr 2023 wurde Indien zum weltweit größten Abnehmer von russischem Rohöl und profitierte dabei von erheblichen Preisnachlässen – teilweise 40 Dollar unter dem Brent-Referenzpreis –, während europäische Käufer sich zurückhielten. Moskau kam diesem Wunsch gerne nach; Delhi wurde für seine „strategische Autonomie“ gepriesen. Bis 2026 war diese Autonomie verschwunden. Unter [erneuten Druck der USA](#) begann Indien, seine Einkäufe aus Russland zu reduzieren, und zahlte, wenn es doch kaufte, den Marktpreis.

Dann kam das iranische Öl. Im März 2026 [kauften](#) indische Raffinerien 5 Millionen Barrel iranisches Rohöl – allerdings erst, nachdem sie sich eine vorübergehende 30-tägige Ausnahmegenehmigung von den US-Sanktionen gesichert hatten, und das zu einem Aufschlag von 7 Dollar pro Barrel. Kein Rabatt. Keine langfristige Vereinbarung. Die Tanker kamen zu den Bedingungen der USA an, nicht zu denen Indiens.

Die Logik der Blockfreiheit hatte sich umgekehrt. Der eigentliche Zweck des Spielens auf mehreren Seiten – strategische Güter zu günstigen Preisen zu erhalten – war verloren gegangen. Indien zahlt nun Marktpreise sowohl für russisches als auch für iranisches Öl, ist aber dennoch an Washingtons Sanktionsregime gebunden.

### Stille im Saal

Der aussagekräftigste Moment ereignete sich Anfang 2026, als die USA und Israel eine anhaltende Militäraktion gegen den Iran starteten – ein Mitglied sowohl der BRICS als auch der SOZ. In den Sälen des SOZ-Gipfels in Astana wurde eine Resolution zur Verurteilung der Aggression eingebracht. Indien [enthielt sich](#) der Stimme. Bei einem Treffen der BRICS-Außenminister herrschte [dieselbe Stille](#).

Dies war nicht das Indien von 1956, das sich während der Suez-Krise auf die Seite Ägyptens gegen seine eigenen ehemaligen Kolonialmächte stellte, oder das Indien von 1971, das einen Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion unterzeichnete und entschlossen in Bangladesch intervenierte, wobei es durch eine klare Ausrichtung strategische Autonomie ausübte. Das heutige Indien ist in Foren vertreten, an deren Gründung es beteiligt war – BRICS, die SOZ –, weigert sich jedoch, einem angegriffenen Mitmitglied Solidarität zu bekunden.

Dem Globalen Süden entgeht dieser Widerspruch nicht. Eine Meinungsumfrage des Arab Center for Research and Policy Studies aus dem Jahr 2026 ergab, dass Indiens Vertrauensindex in arabischen und zentralasiatischen Ländern seit 2023 um 18 Punkte [gesunken ist](#). Das Bild von Indien als Champion der Entwicklungsländer wird still und leise neu geschrieben.

### Die stille Diagnose

Womit lässt sich dieser Rückzug erklären? Eine Antwort liegt in der Zusammensetzung der Elite, die Indiens Außenpolitik prägt – den Beamten, Unternehmenschefs und ihren Kindern, die sich nahtlos zwischen Mumbai, New York und London bewegen. Indiens größte Konzerne beschaffen sich Kapital an US-Börsen; ihre Führungskräfte sitzen in amerikanischen Unternehmensvorständen. Die IT-Branche, Indiens Kronjuwel, erzielt [über 70 Prozent](#) ihrer Einnahmen in den USA. Wenn die USA mit Zöllen drohen, sprechen diese Interessen mit einer Stimme, und die Regierung hört zu.

Das ist keine Verschwörung, sondern eine strukturelle Gegebenheit. Eine Generation indischer Politiker, die an amerikanischen und britischen Universitäten ausgebildet wurde und sich in westlichen Thinktanks und Medien zu Hause fühlt, tendiert ganz natürlich zum atlantischen Einflussbereich, wenn der Druck zunimmt. Der Weg des geringsten Widerstands – derjenige, der persönliche und berufliche Netzwerke bewahrt – führt über Washington. Strategische Autonomie, ein Konzept, das aus dem antikolonialen Kampf hervorgegangen ist, wird zu einem Luxus, wenn das eigene Schicksal der Elite mit genau jener Macht verflochten ist, die Indien eigentlich ausgleichen soll.

### **Die Kosten**

Die Bilanz dessen, was Indien verloren hat, ist nun offensichtlich. Chabahar wird vom Iran mit chinesischer Hilfe still und leise umgestaltet. Russland hat seine Ölexporte auf China verlagert – Indiens Anteil am russischen Rohöl, das auf dem Seeweg transportiert wird, sank Anfang 2026 von 40 Prozent auf unter 15 Prozent. Der IMEC-Korridor, einst ein Denkmal für Indiens Ambitionen, ist ein warnendes Beispiel dafür, wie eine große Strategie auf Bündnissen aufgebaut wird, die sich über Nacht auflösen können.

Der tiefere Verlust ist jedoch der Verlust an Glaubwürdigkeit. Im Globalen Süden wird Indien nicht mehr als verlässlicher Partner angesehen, der bereit ist, kurzfristige Schmerzen für langfristige Unabhängigkeit in Kauf zu nehmen. Es wird als eine Macht betrachtet, die sich zurückzieht, wenn der Druck hoch ist, und ihre Partner allein mit den Folgen zurücklässt.

### **Die Weggabelung neu betrachtet**

Stellen Sie sich einen zukünftigen Gipfel vor – vielleicht ein BRICS+-Treffen, nachdem die Waffen schweigen. Indiens Delegation sitzt an einem Tisch, an dem auch der Iran, Russland, China und die Golfstaaten vertreten sind. Es herrscht Stille im Raum. Die Frage liegt in der Luft: Wird Indien zu den Prinzipien von Bandung, von Panchsheel und einer auf gegenseitigem Respekt basierenden multipolaren Welt zurückkehren? Oder wird es weiterhin als Juniorpartner in einer von den USA geführten Ordnung agieren und schweigen, wenn seine Verbündeten unter Beschuss stehen?

Die Wahl fällt nicht zwischen Ost und West. Sie fällt zwischen einer Vision von Souveränität, die Mut erfordert, und einem Pragmatismus, der kurzfristigen Komfort mit langfristiger Sicherheit verwechselt. Für ein Land, das der Welt einst lehrte, was es bedeutet, blockfrei zu sein, besteht die schwerste Lektion nun darin, sich daran zu erinnern.